Nr. 482. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 14. Oktober 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Von der Cholera.

Zur Abwehr der Cholera hat das Berliner Polizeipräsidium zwei weitere Bekanntmachungen erlassen. Die erste Verordnung hat in ihrem wesentlichen Theile folgenden Wortlaut: Um die Einschleppung der Cholera aus den Niederlanden zu verhüten, wird für die Stadtbezirke Berlin und Charlottenburg die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, — mit Ausnahme der Wäsche und Kleider der Reisenden —, Hadern und Lumpen aller Art, frischem Gemüse, Obst, Butter und sogenanntem Weichkäse aus den Niederlanden hiermit bis auf weiteres verboten. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot haben Einleitung des Strafverfahrens auf Grund des § 327 des Strafgesetzbuches zur Folge. Die zweite Bekanntmachung enthält eine Warnung vor dem Genusse eiskalter Mineralwässer.

Düsseldorf, 13. Oktober. Zu den 4600 Mark, welche von hier bereits nach Hamburg gesandt waren, führte der „Ausschuß zur Unterstützung Nothleidender Hamburg-Altonas" gestern, unter dem Vorbehalte der Einsendung fernerer Spenden, als weitere Gabe den Betrag von 16,000 Mark nach Hamburg und von 4000 Mark nach Altona ab. Wenn nun noch die Erträgnisse der geschenkten Bilder und der drei in Aussicht stehenden Konzerte hinzukommen, dürfte die Gesammtsumme der aufgebrachten Beträge 30,000 Mark überschreiten. Soeben hat auch noch Petersen-Angeln ein werthvolles Bild (Mondscheinlandschaft) geschenkt, das der Ausschuß ebenso wie die Spenden der übrigen Künstler bestens verwerthen wird.

Karlsruhe, 13. Oktober. (W. T. B.) Bei einem vorgestern in Leopoldshafen verstorbenen Rheinschiffer ist durch die bakteriologische Untersuchung asiatische Cholera als Todesursache festgestellt worden.

Wien, 13. Oktober. Der Verein der Freunde der Feuerbestattung „Flamme" überreichte heute dem Ministerpräsidenten, dem Statthalter und dem Bürgermeister ein Promemoria, in welchem der Vorschlag gemacht wird, die Choleraleichen durch Feuer zu bestatten, falls die Epidemie in Oesterreich auftrete. Sämmtliche Persönlichkeiten sagten eine eingehende Erwägung des Vorschlages zu.

Das Organ des obersten Sanitätsrathes theilt mit, daß außer in Westgalizien nirgends in Cisleithanien ein Cholerafall vorgekommen sei.

Krakau, 13. Oktober. (W. T. B.) Von gestern bis heute 8 Uhr Morgens sind 2 weitere Cholerafälle zur Anzeige gelangt. In Podgorze und Niepolowice ist keine neue Erkrankung vorgekommen.

Deutschland.

Berlin, 14. Oktober. Die Zentrumspartei thut sich immer viel darauf zu gut, daß gegen ihren Widerspruch im Reichstag gegenwärtig nichts Positives geschaffen werden kann, und in der That liegt in dieser Annahme die Wurzel ihrer mächtigen Stellung. Indessen sind doch Vorbehalte und Einschränkungen gegen diesen Satz angebracht. Von Majoritäten für positive Ziele gegen das Zentrum kann allerdings bei der stets verneinenden Haltung der radikalen Parteien kaum die Rede sein. Aber, und das kann, um die Ueberhebung des Zentrums einigermaßen zu dämpfen, nicht oft genug hervorgehoben werden: Ohne die Mitwirkung der Mittelparteien, zum Mindesten der Freikonservativen, in den meisten Fällen aber auch der Nationalliberalen, kann ebenfalls nichts Positives in der Gesetzgebung des Reichs geschehen. Die deutschkonservativ-klerikale Mehrheit im gegenwärtigen Reichstag ist eine so äußerst knappe und setzt nicht nur die völlige Geschlossenheit des Zentrums, sondern auch die Unterstützung durch verschiedene kleine Gruppen, Polen, Welfen, Elsässer voraus, daß sie in den meisten Fällen versagen wird. Wer möchte z. B. versuchen, auf dieser höchst unzuverlässigen und schwankenden Mehrheit die neue Militärgesetzgebung aufzubauen? Auf die Anhängsel des Zentrums, vielleicht mit Ausnahme der Polen, ist in einer solchen Frage doch nicht zu rechnen, und im Zentrum selbst hebt sich schon deutlich ein oppositioneller Flügel ab. Wo bleibt denn da die Mehrheit ohne die Mittelparteien? Und auch die Freikonservativen allein thun es nicht, wenn man nicht ein solches Werk auf ein ganz winziges und zufälliges Stimmenübergewicht gründen will; es sind auch die Nationalliberalen dabei trotz ihrer verringerten Anzahl ebenso unentbehrlich wie das Zentrum. Und so wird es bei den meisten wichtigen Aufgaben der Reichsgesetzgebung sein. Das möge man nicht übersehen bei der Rücksichtnahme, die man gegenwärtig in so überreichem Maß dem Zentrum zuwenden zu müssen glaubt.

— Bekanntlich ist auch eine steuerliche Mehrforderung des Brauereibetriebes in Aussicht genommen und mit Bezug darauf ist eine von R. Wolf in Freiburg i. Bad. herausgegebenes „Jahrbuch für die deutschen Aktienbrauereien und Aktien-Malzfabriken für das Betriebsjahr 1890/91" von Interesse. Insgesammt macht dasselbe Mittheilungen über nicht weniger als 300 deutsche Aktienbrauereien in 1890/91 gegen 287 im Jahre zuvor, und 263 im Jahre 1888/89. Von diesen 300 entfallen auf die freien Reichsstädte 18, Herzogthum Anhalt 2, Braunschweig 4, Lippe-Detmold 3, Mecklenburg-Schwerin 1, die thüringischen Staaten 17, Herzogthum Hessen 6, von den preußischen Provinzen auf Hessen-Nassau 13, Berlin 22, Brandenburg 3, Hannover 13, Pommern 3, Posen 1, Ostpreußen 9, Westpreußen 2, Schlesien 5, Rheinland 24, Sachsen 16, Schleswig-Holstein 13, Westfalen 14, ferner Königreich Sachsen 25, Großherzogthum Baden 19, Pfalzbaiern 13, das übrige Baiern 39, Würtemberg 8, Elsaß-Lothringen 7. Es kommen hiernach auf Norddeutschland 208, auf Süddeutschland 92 Aktienbrauereien; ferner auf die norddeutsche Brausteuergemeinschaft (also einschließlich des Großherzogthums Hessen) 214, und auf die Gebiete mit selbständigem Biersteuersystem 86.

Im Einzelnen ergiebt ein Vergleich des Jahres 1890—91 mit dem ihm letzt vorausgegangenen Folgendes: Das gesammte Aktienkapital der 300 Gesellschaften stieg von Mk. 291,720,68 oder Mk. 21,77 pro Hektoliter gebrautes Bier auf Mk. 301,666,004 oder Mk. 21,73 pro Hektoliter. Die Schulden wuchsen von Mk. 221,288,034 oder Mk. 16,51 pro Hektoliter auf Mk. 237,791,983 oder Mk. 17.13 pro Hektoliter an. Die flüssigen Betriebsmittel wurden von Mk. 169,836,245 oder Mk. 12,67 pro Hektoliter auf Mk. 174,879,757 oder Mk. 12.61 pro Hektoliter vermehrt, bezw. pro Hektoliter vermindert. Von besonderem Interesse sind die Angaben über die Betriebsverhältnisse und Ergebnisse:

Der Absatz stieg von 13,436,767 Hektoliter um 447,526 Hektoliter auf 13,884 Hektoliter, demgemäß einschließlich der neuen Gesellschaften um 3,34 Prozent.

Der Rohgewinn ermäßigte sich von Mk. 38,077,802 oder Mk. 2,83 per Hektoliter um Mk. 925,254 auf Mk. 37,152,548 oder Mk. 2,68 per Hektoliter, demnach um 0,15 per Hektoliter. In den letzten 5 Jahren betrug der Rohgewinn Mk. 3,79, Mk. 3,87, Mk. 3,30, Mk. 3,83, Mk. 2,68 und hat somit Mk. 1,11 per Hektoliter nachgelassen.

Die Abschreibungen erhöhten sich von Mk. 14,589,468 oder 3,62 Prozent derselben um 865,787 auf Mk. 15,455,255 oder 3,63 Prozent, somit um 0,01 Prozent der Anlagen.

Die Reserven vermehrten sich von Mk. 33,510,142 oder 11.48 Prozent des Aktienkapitals um Mk. 2,112,840 auf Mk. 35,622,982 oder 11,81 Prozent, demnach um 0,33 Prozent des Aktienkapitals.

Der Reingewinn verringerte sich von Mk. 23,053,286 oder 7.90 Prozent des Aktienkapitals um Mk. 2,134,329 auf Mk. 20,918,957 oder 6.94 Prozent, demgemäß um 0,96 Prozent des Aktienkapitals. In den letzten 5 Jahren betrug der Reingewinn 11,11, 10,77, 9,48, 7,90, 6,94 Prozent und ermäßigte sich somit um 4.17 Prozent.

Die Dividende ermäßigte sich von Mk. 19,240,565 oder 6,60 Prozent um Mk. 1,371,550 auf Mk. 17,869,015 oder 5,92 Prozent und hat demnach um 0,68 Prozent nachgelassen. In den letzten 5 Jahren betrug die Dividende 8,33, 7,99, 7,50, 6,60, 5,92 Prozent und erniedrigte sich somit um 2,41 Prozent.

Der Zugang zu den Rücklagen vom Reingewinne erniedrigte sich von Mk. 2,939,664 oder 12,78 Prozent desselben um Mk. 299 226 auf Mk. 2,630,438 oder 12,58 Prozent, somit um 0,20 Prozent des Reingewinnes.

Die Anlagewerthe wurden von Mk. 402,776,997 oder Mk. 29,99 per Hektoliter um Mk. 22,675,919 auf Mk. 425,452,916 oder Mk. 30,65 per Hektoliter erweitert, demnoch um Mk. 0,66 per Hektoliter.

Die gesammte Kapitalanlage vermehrte sich von Mk. 572,613,241 oder Mk. 42,66 per Hektoliter um Mk. 27,719,431 auf Mk. 600,332,673 oder Mk. 43,26 per Hektoliter, somit um Mk. 0,60 per Hektoliter.

Das „Gasthaus" bemerkt dazu: Wer seither überschwängliche Anschauungen von den Erträgnissen der Brauereien hatte, dürfte durch diese Darlegung der in den letzten fünf Jahren von all den 300 Aktienbrauereien erzielten Gewinnen und vertheilten Dividendon jedenfalls etwas ernüchtert werden. Man darf eben, wenn man über die Rentablität der Brauereien urtheilen will, nicht immer nur nach den Dividenden der Patzenhofer oder nach einigen anderen besonders gewinnbringenden Brauereien gucken, sollte vielmehr auch an die vielen Unternehmungen denken, welche nur ganz geringe Reinerträge abwerfen oder gar mit Verlust arbeiten. Das sollten sich namentlich alle die gesagt sein lassen, die zu Gunsten von Biersteuer-Erhöhungen und kommunalen Biersteuern immer mit der Behauptung bei der Hand sind: nicht die Konsumenten würden davon betroffen, sondern nur die Brauereien und diese „könnten eine Schmälerung ihrer Ueberschüsse ertragen!" Es ist nicht Alles Gold, was glänzt, — das gilt auch von dem Verdienst der Brauereien.

Nun wird allerdings nicht mit Unrecht darauf hingewiesen werden können, daß die Aktienbrauereien, im Gegensatze zu den in Händen von Einzelunternehmern befindlichen Brauereibetrieben, zu einem mehr oder weniger großen Theile verhältnißmäßig zu theuer gegründet sind und auch verhältnißmäßig theuer verwaltet werden. Bis zu einem gewissen Grade mag also in der That die Schuld an den Aktienbrauereien selber liegen, wenn sie in ihrem Durchschnitt keine größere, als die oben verzeichnete Rente tragen. Aber die etwa daraus zu ziehende Schlußfolgerung, daß die von Einzelunternehmern betriebenen Brauereien erheblich lukrativer seien als die Aktienbrauereien, darf doch auch nicht ohne weiteres als zutreffend gelten. Wenn auch theurer gegründet und theurer verwaltet, so sind doch die Aktienbrauereien im Allgemeinen kapitalkräftig und deshalb besser, als kleine Privatbetriebe, in der Lage, wirthschaftliche Konjunkturen, so beim Einkauf des Rohmaterials, ausnutzen zu können. Auch vertheilen sich bei ihnen die Betriebsunkosten auf eine größere Produktion. Man wird deshalb schwerlich voraussetzen dürfen, daß der Durchschnittsgewinn der privaten Brauereien gar so beträchtlich über den der Aktienbrauereien hinausgehe.

Auf jeden Fall würde jede neue steuerliche Mehrbelastung des Brauereibetriebes schwerer von den kleinen, als von den großen und kapitalkräftigen Brauereien ertragen werden. Wie sehr die kleinen ohnehin schon zu kämpfen haben, namentlich auch wegen der im Laufe des Jahres ungemein gestiegenen Konkurrenz der Großen und Größten, das beweist ja sehr deutlich der seit 20 Jahren fast ohne Unterbrechung stattgehabte Untergang kleiner und mittlerer Brauereien. Hat doch bekanntlich die Gesammtzahl der Brauereien im Brausteuergebiet von 1872 bis 1890—91 von 15,456 auf 9585 abgenommen. Und, was zu beachten ist, während die Brauereien in den Städten sich von 5202 nur auf 4154 verringerten, ist die Ziffer der Brauereien auf dem Lande von 10,254 auf nur noch 5431 zurückgegangen. Dort also eine Abnahme um 20 Prozent, hier um 47 Prozent! Man wird keinen Fehlschluß thun, wenn man von neuen Belastungen des Brauereibetriebes noch eine weitere Beschleunigung dieses Prozesses — also des Unterganges kleiner Brauereien zu Gunsten der großen — folgert.

— Das im Auszuge bereits telegraphisch erwähnte Bulletin vom 12. über das Befinden der Königin-Wittwe von Würtemberg hat folgenden Wortlaut:

Schloß Friedrichrhafen, 12. Oktober, Vormittags 9 Uhr. Ihre Majestät hatte wieder eine sehr unruhige Nacht; im Halbschlummer treten leichte Delirien auf mit aussetzendem Athem. Im Wachen ist das Bewußtsein ungetrübt. Von Seiten der Athmungsorgane linkerseits keine wesentliche Aenderung, rechts Zunahme der katarrhalischen Erscheinungen. Temperatur nicht erhöht, Puls 120, klein, regelmäßig, Athmungsfrequenz 28. Aeußerste Schwäche.

Dr. Stiegele.

— Man schreibt der „Schles. Volksztg.": „Die Nachricht der „Allg. R.-K.", daß den katholischen Bischöfen neuerdings das Prädikat „Bischöfliche Hochwürden" beigelegt wird, ist thatsächlich richtig. Zur Aufklärung erlaube ich mir Folgendes mitzutheilen: Das durch Allerhöchste Ordre vom 8. September 1882 von Sr. Majestät zum Gebrauch genehmigte Titulaturbuch legt in dem demselben beigelegten Register folgende Prädikate bei: Bischöfe: Bischöfliche Hochwürden, Kardinal: Eminenz, Erzbischöfe: Erzbischöfliche Hochwürden, Fürstbischof (Fürstbischof von Breslau): Fürstliche Gnaden, Fürsten-Erzbischöfe: Fürstliche Gnaden, Weihbischöfe: Hochwürden. Das vorgedachte Titulaturbuch ist auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät revidirt und umgearbeitet und in Neuaufstellung durch Allerhöchste Ordre vom 24. Dezember 1891 zum Gebrauch bestimmt. Nach diesem ist der II. Abtheilung die Nr. XXII (bisher nur im Register) hinzugetreten. Erzbischöfe erhalten in Schreiben von Behörden das Prädikat: „Erzbischöfliche Gnaden". Bischöfe: Bischöfliche Gnaden, Weihbischöfe: Bischöfliche Hochwürden. Dem Fürstbischof von Breslau gebührt das Prädikat: „Fürstliche Gnaden". Neuerdings hat nun Se. Majestät zu genehmigen geruht, daß die vorstehende Nr. XXII der Abtheilung II dahin zu berichtigen ist, daß den katholischen Bischöfen in Schreiben von Behörden an Stelle des in dem neuesten Titulaturbuche vorgeschriebenen Prädikats „Bischöfliche Gnaden", nach wie vor das Prädikat „Bischöfliche Hochwürden" beizulegen ist.

— Mehr als 3 Millionen Einkommen haben nach dem Ergebniß der Steuereinschätzung 4 Steuerpflichtige, darunter 2 über 5 Millionen. Der höchste Steuerpflichtige hat ein Einkommen von 7 Millionen Mark, dürfte also ein Vermögen von mindestens 200 Millnonen Mark besitzen. Wer mag das sein? fragt die Freisinnige. Nun, die Antwort liegt doch wohl ziemlich nahe. Der höchste Steuerpflichtige wohnt nach dem „Reichs-Anzeiger" im Regierungsbezirk Wiesbaden. Zu Wiesbaden gehört aber Frankfurt, und wer sollte in Frankfurt wohl mehr Geld haben, als der „Börsenfürst" Rothschild? — Von Interesse ist übrigens noch, daß die Zahl derjenigen Personen, welche mit mehr als 900,000 Mark eingeschätzt sind, jetzt 35 beträgt, während im Vorjahr nur 13 vorhanden waren.

** Das rasche Wachsthum der Berliner Universität bringt es mit sich, daß es sich nicht immer ermöglichen läßt, den Bedürfnissen der Spezialfächer im wünschenswerthen Maße Genüge zu leisten, so daß diese lange Zeit sich mit Nothbehelfen begnügen müssen. Das Studium der Pharmacie z. B. ist an der Berliner Universität, trotzdem hier im letzten Jahrzehnt durchschnittlich jährlich 77 Kandidaten die Staatsprüfung bestanden haben, insofern noch mit Schwierigkeiten verbunden, als keine ordentliche Professur der Pharmacie besteht, die Studirenden also auf im Nebenamte gelesene Kollegien der Chemieprofessoren angewiesen und außerdem gezwungen sind, da ihnen kein geeignetes Laboratorium zur Verfügung steht, sich an anderen Berliner Hochschulen oder gar in Privatlaboratorien ein ungenügendes Unterkommen zu suchen. Zur Abhülfe dieser Uebelstände bietet sich augenblicklich eine günstige Gelegenheit. Der Nachfolger A. W. von Hofmanns, Herr Professor Dr. Fischer, hat, wie wir hören, den Ruf an die Berliner Universität nur unter der Bedingung angenommen, daß ihm ein neues Laboratorium gebaut werde. Dadurch wird das Hofmannsche Laboratorim frei und für andere Zwecke verfügbar. Es dürfte unter diesen Umständen zu erwarten sein, daß der seit lange dringend geäußerte Wunsch des Apothekerstandes nach Errichtung einer ordentlichen Professur der Pharmacie an der Berliner Universität, dem auch neuerdings in einer Eingabe des deutschen Apotheker-Vereins an den Kultusminister Ausdruck gegeben worden ist, seine Erfüllung findet.

Posen, 13. Oktober. Der Staatssekretär des Reichspostamts, v. Stephan, hat die Herstellung der Fernsprechverbindung zwischen Posen und Berlin nach einer soeben eingegangenen Nachricht genehmigt.

Magdeburg, 13. Oktober. Eine reiche Sammlung kunstvoll ausgeführter Schlosserarbeiten ist in München von dem Kommerzienrath Wolf in Buckau für 11,000 Mark angekauft und der Stadt für das städtische Museum zum Geschenk gemacht worden.

Wilhelmshafen, 10. Oktober. Nachdem vor 2 Jahren die Schnellladekanonen von 8,8 Zentimeter Kaliber und jetzt neuerdings die Maxim-Geschütze in der Marine zur Einführung gelangt sind, wendet man der Ausbildung der mit der Bedienung dieser schnell feuernden Geschütze beauftragten Mannschaften ganz besondere Sorgfalt zu. Die Vorbildung geschieht in eigenen Kursen, die auf den dem Artillerieschulschiff „Mars" beigegebenen Schiffen und Fahrzeugen abgehalten werden. Im letzten Sommer war das Panzerfahrzeug „Brummer" hiermit beauftragt, in diesem Winter wird der Aviso „Jagd" die Ausbildung besorgen. Der Aviso wird am Donnerstag in Dienst gestellt. — Als Maschinistenschulschiff wird dagegen das Stationswachtschiff Panzerschiff „Friedrich der Große" fungiren. — In den letzten Tagen sind im hiesigen Hafen einige Unglücksfälle vorgekommen. Vorgestern wurde ein Obermeister durch ein zerreißendes Stahltau am Kopf getroffen und starb nach einer Stunde.

Grünberg i. Schl., 11. Oktober. Wagenladungen mit italienischem Weine treffen fast täglich hier ein, um zum Verschnitt mit dem Grünberger Weine verwandt zu werden. Man hat festgestellt, daß gerade der Grünberger Wein besonders zum Verschnitt mit italienischem geeignet ist, und die Besorgnisse der Winzer, daß die Zollermäßigung auf Verschnittweine den einheimischen Weinbau schädigen werde, haben sich als unbegründet erwiesen.

Eisenach, 12. Oktober. Die seit dem 10. Oktober hier im „Rautenkranz" tagende Versammlung des Gesammtvorstandes des evangelischen Bundes ist von allen deutschen Hauptvereinen mit etwa 30 Herren beschickt. Die im Einzelnen vertraulichen Verhandlungen erstreckten sich hauptsächlich auf die Pflege der Beziehungen zur Presse und auf Erlaß eines Aufrufs an das protestantische Deutschland. Die gestrige öffentliche evangelische Volksversammlung war außerordentlich zahlreich besucht, die Reden von Archidiakonus Kieser, dem Grafen Wintzingerode, Professor Beyschlag-Halle und Professor Nippold-Jena waren von großer Wirkung auf die Versammlung. Auf ein an den Großherzog und die Großherzogin gerichtetes Begrüßungstelegramm ist heute telegraphisch folgende Antwort ergangen: „Ich sende mit der Großherzogin dem Gesammtvorstande des evangel. Bundes wie der ganzen jetzt in Eisenach tagenden Versammlung all unsern Dank für die an uns gerichteten Glückwünsche. Wir erwidern dieselben, indem wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß jener Bund den hohen Zwecken des evangelischen Glaubens und der Bildung immer mehr dienen werde. Die Geschichte des oranischen ebenso wie des sächsisch ernestinischen Hauses zeichnet uns hierbei unsere persönlichen Pflichten vor. gez. Karl Alexander.

Nürnberg, 13. Oktober. (W. T. B.) Der vormalige Direktor des Germanischen National-Museums, Geheimrath Dr. Essenwein, ist heute Nachmittag gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Oktober. Kaiser Wilhelm äußerte sich bei der Verabschiedung über seinen Aufenthalt und die sympathische Aufnahme der Bevölkerung entzückt. Trotz gegentheiligen Wunsches geleitete Kaiser Franz Josef den deutschen Kaiser zum Bahnhofe, wo die herzlichste Verabschiedung stattfand. Die Kaiser küßten sich dreimal, der deutsche Kaiser grüßte vom Fenster bis der Zug verschwand.

Wien, 13. Oktober. (W. T. B.) Die „Polit. Korresp." meldet aus Bukarest: Der vom Finanzminister dem Rechnungshofe vorgelegte Rechnungsabschluß pro 1891—92 ergiebt einen Ueberschuß von 14,721,524 Lei. Der Gesammtüberschuß, über welchen die Finanzverwaltung am 30. September 1892 verfügt, beträgt 23,275,272 Lei. Die Staatsschuld wurde durch Amortisation um 10,969,812 Lei verringert.

Wie die „Polit. Korresp." ferner meldet, findet die öffentliche Verhandlung wegen des Zuschlages der Arbeiten zum Bau des Handelshafens in Burgas am 2. Dezember statt. Die Baukosten werden in runder Summe auf 5,067,100 Franks für hydraulische Arbeiten und 2,486,800 Franks für ein Kornmagazin geschätzt. Die Angebote können auf das Eine oder auf das Andere lauten, Gesammtangebote werden aber bevorzugt.

Der neuernannte deutsche Botschafter für Konstantinopel, Fürst Radolin-Radolinski, ist gestern hier eingetroffen und setzt heute die Reise nach Konstantinopel über Brindisi fort.

Wien, 13. Oktober. Nach Czernowitzer Meldungen nimmt die Auswanderung der Bauern aus Ostgalizien und der Bukowina nach Rußland wieder derart überhand, daß 200 Mann Gendarmerie nicht ausreichen, dieselbe zu hindern, weshalb Infanterie und Kavallerie zur Bewachung der Grenze abging.

Pest, 13. Oktober. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Heeresausschusses der ungarischen Delegation legte der Reichskriegsminister von Bauer sehr eingehend die beabsichtigte Reorganisation der technischen Truppe dar, welche darin gipfelt, den Zusammenhalt zwischen der technischen Truppe und den anderen Waffengattungen im Rahmen des Territorialsystems zu festigen. Die Genietruppe geht in die Pioniertruppe auf, welche aus 75 Kompagnien besteht. Je 5 Kompagnien bilden ein Bataillon; von diesen 5 Kompagnien sind 4 für den Felddienst und eine für den Festungsdienst bestimmt. An der Spitze der Pioniertruppe steht ein Generalpionier-Inspektor, der dem Generalstabs-Chef nicht untersteht, während die Unterstellung des Eisenbahn-Regiments unter den Generalstabs-Chef bestehen bleiben soll. Der Minister erläuterte eingehend die Organisation des Geniestabes und betonte die Nothwendigkeit der Entlastung der Offiziere des Geniestabes von untergeordneten Verpflichtungen, welche auf die Militäringenieure und die Baubeamten übergehen sollen. Die Kosten der Organisation werden im Ordinarium 500,000 Gulden und im Extraordinarium 1,800,000 Gulden betragen, welche nach und nach bis zum Jahre 1897 einzufordern sein werden. Der Ausschuß genehmigte hierauf die Umwandlung zweier Geniebataillone in Pionierbataillone.

Pest, 13. Oktober. (W. T. B.) Budgetausschuß der Reichsrathsdelegation. [Fortsetzung.] Der Reichsfinanzminister Kallay wies sämmtliche Behauptungen des Delegirten Eym zurück und erklärte, er sehe für absehbare Zeiten keine Gefahr voraus, welche für Bosnien und die Herzegowina eine kritische Lage hervorrufen könnte. Eine solche Gefahr könnte nur von den Nachbarstaaten Serbien und Montenegro herrühren. Bezüglich Serbiens könne ihm wohl die Erörterung erlassen werden. Was Montenegro angehe, so sei es Thatsache, daß die Attraktion, welche Montenegro vor und nach dem Aufstand auf gewisse Theile der Herzegowina ausgeübt habe, verschwunden sei, da selbst zahlreiche Montenegriner nach der Herzegowina ausgewandert seien. Im letzten Januar hätte ein ganzes montenegrinisches Dorf übersiedeln wollen. Daraus sei ersichtlich, daß die Zustände in Bosnien im Orient beneidet würden. Die Zeit werde kommen, wo Bosnien auch seitens anderer orientalischer Staaten als Muster der Verwaltung gelten werde. Sollten dessen ungeachtet kritische Momente eintreten, so könne er versichern, daß die Verwaltung von Bosnien und der Herzegowina militärisch und administrativ vollkommen gerüstet dastehe. Die bosnische Bevölkerung erkenne die Verwaltung an, beispielsweise fehle es nicht an freiwilligen Anerbietungen zur Robotleistung beim Straßenbau. Weder die Mohamedaner, noch die Orthodoxen, noch die Katholiken seien feindselig gesinnt. Die dortigen Mohamedaner seien nicht Türken, sondern Slaven, die Abkömmlinge der alten Feudalherren, in deren traditionellem Bewußtsein die Verknüpfung ihres Schicksals mit dem Schicksal des Landes liege. Dieselben hätten keinen Anlaß zu feindseliger Gesinnung gegenüber der Großmacht, welche sie beschützt; sie sehen mit Herablassung auf die kleineren Staaten. Die Orthodoxen gehörten zumeist dem Handelsstande an, dessen Interessen gefördert würden. Gegenüber dem Wunsche nach einer Landesvertretung für Bosnien erklärte der Minister, er könne durch zahlreiche Reisen konstatiren, daß mit einzelnen Ausnahmen die Bevölkerung eine Landesvertretung nicht wünsche. Uebrigens wäre es verfehlt, in einem Lande, wo alle Glieder für autonome Institutionen fehlen, derlei einzuführen. Er sei bestrebt, die Autonomie zuerst in kleinem Umkreise auf lokaler Basis hervorzurufen. Die Bevölkerung werde langsam an das Repräsentativsystem gewöhnt und dazu erzogen. Der Minister wies den Vorwurf zurück, als würden die Mohamedaner oder die Katholiken bevorzugt und wies ferner auf das entschiedenste die Behauptung von dem Vorhandensein eines Denunziantenwesens zurück. Die Beamten, unter denen 84 Prozent Slaven, seien durchaus pflichttreu.

Frankreich.

Paris, 11. Oktober. Die Rede, welche Meline, das Haupt der Schutzzöllner in der Kammer und man darf sagen, auch im Lande, in Remiremont gehalten hat, erregt großes Aufsehen. In überzeugender Weise führte er den Nachweis, daß all die Befürchtungen, die sich an die neue Zollpolitik Frankreichs geknüpft hatten, nicht in Erfüllung gegangen seien, und daß die Argumente, die man jetzt dagegen geltend mache, lediglich Sophismen seien. Er beleuchtete all die Punkte, die ich in früheren Briefen schon hervorgehoben habe, beispielsweise, daß man in Frankreich, um noch der Vorzüge des alten Zolltarifs theilhaftig zu werden, kurz vor Thoresschluß weit über den Bedarf eingeführt habe, daß dieser Vorrath erst aufgebraucht werden müsse, und daß bis dahin natürlich die Einfuhr geringer sei, als unter normalen Verhältnissen.

Die wichtigste Erklärung Melines aber ist die, daß der vom Handelsminister ausgearbeitete Entwurf, welcher der Schweiz Zugeständnisse macht, die weit unter den Minimaltarif herabgehen, von ihm auf das entschiedenste bekämpft werden würde. In der That würde ein solches Abkommen dem Geiste der neuen Zollpolitik völlig entgegen sein und diese problematisch machen. Keine Penelopearbeit! dürfte das Losungswort der Schutzzöllner sein, und da diese in der Kammer die Mehrheit bilden, so ist wenig Aussicht vorhanden, daß das Gesetz zu Stande kommt. Der „Temps" läßt auch bereits schwermüthig den Kopf hängen und macht Herrn Meline im Voraus dafür verantwortlich, daß er das Tischtuch zwischen Frankreich und dessen guter Freundin, der Schweiz, zerschneide und letztere dem Dreibund in die Arme treibe.

Paris, 13. Oktober. (W. T. B.) Im heutigen Ministerrathe machte der Finanzminister Rouvier die Mittheilung, daß es nothwendig sei, an dem Budget für 1893 Aenderungen vorzunehmen, da die Ermäßigung der Eilguttarife, die Entwickelung des Bahnnetzes und die Mindereinnahmen der Eisenbahngesellschaften eine Erhöhung der für die Eisenbahngesellschaften zu leistenden Zinsengarantie erforderlich machten.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Oktober. (W. T. B.) Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Lissabon gemeldet, die Regierung werde nach Eröffnung der Cortes ein Gesetz einbringen, durch welches die Konvertirung der Obligationen der auswärtigen Schuld in innere Rente eine weitere Verlängerung erfahren solle.

Serbien.

Belgrad, 13. Oktober. (W. T. B.) Wie verlautet, hat der Ministerrath beschlossen, die Auflösung der Skupschtina gegen Ende des Monats Dezember vorzunehmen. Die Neuwahlen würden im Februar nächsten Jahres stattfinden.

Asien.

Englische Blätter melden, daß der Kaiser von Japan entschlossen sei, im nächsten Sommer eine Reise nach Europa anzutreten. „The Globe" schreibt darüber: „Die Reise des Mikado wird sicherlich ebenso großes Interesse erwecken als die Reisen des Schahs von Persien. Man kann sicher sein, daß alle Personen aus dem Gefolge des japanischen Oberherrn sich wie europäische Gentlemen benehmen werden. Der Kaiser selbst ist in jeder Hinsicht ein zivilisirter Monarch; er ist an öffentliche Veranstaltungen jeder Art gewöhnt und liebt leidenschaftlich den Sport, besonders die Pferderennen. Er ist außerordentlich stolz auf sein Heer, das von deutschen und französischen Offizieren organisirt wurde, und auf seine Flotte, die ihre Tüchtigkeit den Unterweisungen englischer Seeoffiziere verdankt. Es ist daher wahrscheinlich, daß die europäischen Monarchen den Kaiser von Japan einladen werden, militärischen Schauspielen, sowohl Paraden wie Schiffsmanövern, beizuwohnen. Man glaubt, daß der Mikado bereits im Mai nächsten Jahres nach England abreisen wird."

Afrika.

Ein der „Voss. Ztg." aus Kamerun zugehender Privatbericht, der vom 2. September datirt ist, meldet, daß der Bau der Hafenanlagen einen befriedigenden Fortgang nimmt. In demselben heißt es:

„. . . . Es handelt sich bei den Hafenanlagen, wie bekannt sein dürfte, in erster Linie um die Herstellung eines etwa 500 Meter langen Piers, der von dem zwei Meter unter der Fluthhöhe liegenden niedrigsten Wasserstand aus aufgebaut wird. Von diesem Pier aus wird eine Landungsbrücke in den Fluß hinein gebaut, zu deren beiden Seiten in Zukunft die Schiffe löschen und laden können. Fernerhin soll eine schmalspurige Eisenbahn auf der Landungsbrücke zum Ufer führen und von dort rechts und links nach den Faktoreien. Außer dieser Landungsbrücke sollen endlich noch ein Slip sowie eine Werkstatt zur Schiffsreparatur erbaut werden. Nachdem im November v. J. zu allen diesen umfassenden Anlagen, welche das Reich mit einem Kostenaufwand von nahezu 700,000 Mark durch die Firma F. C. Schmidt in Altona aufführen läßt, die Erdarbeiten in Angriff genommen worden, sind jetzt bereits über 100 Meter von der Wand des Hafendammes eingerammt. Der Hafendamm selbst wird aus eisernen Kaissons hergestellt, die mit Zement ausgegossen werden und zwischen eisernen Pfosten ruhen. Es wird hierdurch der Raum geschaffen, um den vorbenannten Slip in unmittelbarster Nähe des Flusses aufführen zu können. Auf dem Slip sollen Schiffe bis zu 600 To. aufgezogen werden können, womit den hiesigen Verhältnissen in durchaus genügender Weise Rechnung getragen wird, da die den Verkehr zwischen den Küstenorten ver-

mittelnden kleineren Dampfer einen größeren Tonnengehalt nicht haben. Gerade die Slipanlage kommt einem dringenden Bedürfniß entgegen, und sie wird sich nach ihrer Fertigstellung zweifellos gut bezahlt machen, denn an der ganzen Westküste Afrikas von Sierra Leone bis hinab zum Kongo ist der schwierigen Brandungsverhältnisse wegen kein zweiter Slip vorhanden. Während daher jetzt die Küstendampfer von den in den tropischen Gewässern an den Unterwassertheilen des Schiffsrumpfes sich ansetzenden Gewächsen, Muschelthieren u. dergl. nicht gereinigt werden können und dadurch schneller unbrauchbar werden, denn den weiten Seeweg nach Kapstadt oder gar nach Norden können sie zu diesem Zweck nicht antreten, werden diese in Zukunft zweifellos alle den hiesigen Slip gegen eine entsprechende Abgabe benutzen. Zu dem Slip ist das Erdreich bereits ausgearbeitet und ein größerer Theil des Baues, auf welchem der Slipwagen heraufgehen soll, durch Eintreiben der eisernen Unterlagen fertiggestellt. Auf dem dem Flusse abgewonnenen Terrain wird außer dem Slip auch die große Maschinenwerkstatt errichtet, deren Eisengerippe bereits hergestellt ist. Gegenwärtig wird mit regem Eifer an der Landungsbrücke gearbeitet, welche 60—70 Meter von dem Pier aus in den Fluß hineingebaut wird. Der Kopf dieser Brücke wird 50 Meter lang sein, damit auch die großen Dampfer zugleich an dem Vorder- und dem Achtertheil des Schiffes löschen und laden können. Das Wasser ist am Brückenkopf 26—28 Fuß tief, so daß die Dampfer unmittelbar anlegen können. Bis jetzt sind die Pfähle, welche die eine Seite der Landungsbrücke und des Brückenkopfes bilden, eingerammt, so daß man bereits ein anschauliches Bild von der geplanten Gesammtanlage gewinnt. Die Herstellung dieser Landungsbrücke wird für die Entwicklung des Schifffahrtsverkehrs von der allergrößten Wichtigkeit sein; denn bislang erfolgt in Kamerun wie überhaupt an der ganzen Westküste mit Ausnahme vom Kongo und Freetown die Ladung und Entladung der Dampfer aus kleinen Leichterbooten, so daß oft mehrere Tage erforderlich sind, um eine Ladung von 100 oder 200 Tons einzunehmen oder zu löschen. Für Kamerun wird diese große zeitraubende Schwierigkeit in Zukunft wegfallen, und wenn schon heute nach den letzten statistischen Ausweisen der hiesige Hafenverkehr in Ein- und Ausfuhr einen jährlichen Handelsumsatz von neun Millionen Mark darstellt, so läßt sich erwarten, daß derselbe nach Fertigstellung der gesammten Hafenanlagen einen wesentlichen Aufschwung nehmen wird. Trotz vieler Schwierigkeiten durch heftige Regengüsse und Arbeitermangel gehen die Arbeiten unter der Leitung des Ingenieurs Ilberg doch den Umständen nach rasch von Statten, und man darf in etwa Jahresfrist ihrer Vollendung entgegensehen. . ."

Stettiner Nachrichten

* **Stettin**, 14. Oktober. **Auch heute ist amtlich weder in Stettin noch im Kreise Randow ein Cholerafall zur Anzeige gelangt.**

* **Vermißt** werden seit dem 4. d. Mts. der Bootsmann Hermann **Erhardt** vom Kahn XIII. 4542 und der Sohn des Eisenbahnbremsers **Sietrowsky**, Oberwiek 14 wohnhaft, seit dem 11 d. Mts.

— Obwohl für die Räume des Konzerthauses bisher ein Pächter noch nicht gefunden ist, werden — Dank der Vermittelung eines Privatmannes — die regelmäßigen **Winterkonzerte der Kapelle des Königs-Regiments** am Sonntag im großen Saale des Konzerthauses ihren Anfang nehmen; die Extra-Konzerte an den Wochentagen sind für Dienstag festgesetzt. Um den Besuchern der Konzerte auch Erfrischungen bieten zu können, ist ein Abkommen mit Herrn F. J. **Broemser**, dem Pächter des Elysium-Etablissements, getroffen, derselbe wird Getränke zum Ausschank bringen und zunächst nur kalte Küche offeriren.

— In Wustrow wird am 3. November d. J. mit einer **Prüfung für Seeschiffer auf großer Fahrt** und für Seesteuerleute begonnen werden.

— Ueber das Vermögen des Zimmermeisters Otto Rogge hierselbst ist das **Konkursverfahren** eröffnet. Der Kaufmann H. Fritze ist zum Verwalter der Masse bestellt. Anmeldefrist: 25. November.

— Auf Grund der bakteriologischen Untersuchungen verschiedener Wurstarten seitens des Professors Seraffini, deren Ergebnisse zur Zeit in der „Deutsch. Fleisch.-Ztg." veröffentlicht wurden, haben die Chemiker Dr. Oppermann und Schlachthaus-Direktor Falk in Stettin weitere Untersuchungen angestellt, und einen Bacillus entdeckt, welcher das Grauwerden der Wurst und des Fleisches verursacht. Die Entdecker veröffentlichen in der „Deutschen Fleischer-Zeitung" das Resultat ihrer Untersuchungen und zugleich aber auch die Angabe derjenigen Mittel, die geeignet sind, den Bacillus unschädlich zu machen. Es bedeutet diese Entdeckung auf dem Gebiete der Wurstfabrikation einen großen Fortschritt. Die weiteren Erfolge werden in dem bereits genannten Fachblatt zur Veröffentlichung gelangen.

— Der von dem hiesigen Stenographischen Verein System Neu-Stolze am 13. d. Mts. in der Prima des Stadtgymnasiums eröffnete Unterrichtskursus hat die beträchtliche Zahl von 28 Theilnehmern gefunden. Außerdem unterrichtet ein Mitglied des Vereins in 2 besonderen Kursen 22 Theilnehmer, sodaß zur Zeit 50 Personen auf Veranlassung obigen Vereins Unterricht in der Neu-Stolze'schen Stenographie erhalten. Der Verein theilt uns mit, daß auch noch in der nächsten Unterrichtsstunde am Montag, den 17. d., Abends 8½ Uhr, Herren sich zur Theilnahme an dem Kursus melden können.

— Ueber einen seltenen Vorfall, der sich gelegentlich des diesjährigen Manövers des Gardekorps ereignete, wird dem „Call. Wochenbl." aus Dölitz berichtet: Der dortige Gastwirth Wahl diente von 1868 bis 1871 beim 2. Garde-Dragoner-Regiment und machte den „Todesritt" bei Mars-la-Tour am 16. August 1870 mit. Jetzt, nach 22 Jahren, am 6. September wurde die Standarten-Eskadron des 2. Garde-Dragoner-Regiments in Dölitz einquartiert. Der Rittmeister dieser Eskadron bekam beim Gastwirth Wahl Quartier, und selbstverständlich wurde auch die Standarte, dieselbe, welcher der Garde-Dragoner Wahl geschworen und welche ihm von Sieg zu Sieg vorangetragen wurde, bei ihm untergebracht. Das war eine große Freude, an der auch die Mannschaften der Eskadron theilnehmen mußten, indem sie von ihrem früheren Kameraden kräftigst bewirthet wurden. Auch der damalige Zugführer unseres Garde-Dragoners, Lieutenant v. Gettritz, jetzt Major in demselben Regiment, wurde auf der königlichen Domäne Dölitz einquartiert, und es währte nicht lange, da hielt der Herr Major vor dem Hause des Gastwirths Wahl, um denselben als alten Kriegskameraden herzlich zu begrüßen, ebenso kam derselbe beim Ausrücken allein vorgeritten, um dem ehemaligen tapferen Garde-Dragoner „ein herzliches Lebewohl auf Wiedersehen" zu sagen. „Sie können sich denken", so lauten die eigenen Worte des braven Helden, „daß es ein herzliches Wiedersehen war zwischen mir und meinem damaligen Zugführer; denn heute läßt sich leicht darüber sprechen; es war aber ein heißer Tag für uns Dragoner, da mußte jeder Mann seine größte Schuldigkeit thun, und wer glücklich aus dem Gemetzel herausgekommen ist, der weiß heute noch nicht, wie!"

Musikalisches.

Wie gelegentlich der Feier des achtzigsten Geburtstages des königlichen Musikdirektors G. Flügel hierselbst, über welche wir seiner Zeit eingehend an dieser Stelle berichtet haben, in dessen Wohnung im engeren Kreise eine Kammermusik-Soiree veranstaltet wurde, in der das A-moll-Streichquartett des gefeierten Tonkünstlers zum Vortrag gelangte, so fand am vergangenen Montag Nachmittag in der hiesigen Schloßkirche vor einer größeren Anzahl von Freunden und Verehrern desselben, sowie im Beisein von Mitgliedern des Konsistoriums und des Gemeindekirchenraths eine Musikaufführung statt, in welcher ausschließlich G. Flügel'sche Tonschöpfungen aus der großen Zahl seiner Werke für Kirchenmusik zu Gehör gebracht wurden. Zunächst waren es größere Kompositionen für die Orgel, die in ihrem ebenso kunstvollen als wirksamen Aufbau das Interesse der aufmerksam lauschenden Hörer in hohem Maße für sich in Anspruch nahmen und überall erkennen ließen, daß der Altmeister das gesammte Gebiet der Kompositionstechnik mühelos zu beherrschen weiß. — Die Ausführung der echt kirchlichen Geist athmenden Tonwerke lag in Händen des Organisten Herrn Taggatz, der den zum Theil nicht geringen Schwierigkeiten überall mit bekannter Virtuosität begegnete und auch hinsichtlich seiner geschickten Registrirung den Intentionen des Komponisten voll und ganz entsprochen haben dürfte. Neben diesen Orgelvorträgen erfuhren zwei lyrische Tonstücke für Violine und Orgel (op. 90, 1 und 3) eine treffliche Wiedergabe. Das herrliche Zwiegespräch, welches in dem letztgenannten Werk Violine und Orgel mit einander führen und dem die Herren Direktor P. Wild und Taggatz eine vorzügliche Interpretation angedeihen ließen, zählt mit zu dem Besten, was auf diesem Gebiet geschaffen worden ist. — An vokalistischen Gaben wurden drei gemischte Quartette geboten: „Sei stille dem Herrn" — „Nimmer, o nimmer kann Gott dich verlassen" (op. 94, 3 und 4) — „Sei getrost!" (op. 94, 1) und zwei Terzette, die, von schönen Stimmen mit innigster Hingabe gesungen, sowohl durch ihren edlen Stil als auch durch ihren feierlich ernsten Grundton mächtig zu Herzen sprachen. Sehr erbaulich wirkte auch der Psalm: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt" — für Sopran-Solo. Die anerkennenswerthe Vortragsweise der Sängerin und die feinsinnige, echt künstlerische Orgelbegleitung des Herrn Taggatz vermählten sich hier zu einer Wechselwirkung, welche die vielen kompositorischen Schönheiten der tief empfundenen Tondichtung auf's beste in die Erscheinung treten ließ.

Wie es gewiß Allen, die sich in der weihevollen Aufführung zu künstlerischem Thun vereinigten, zur besonderen Freude gereicht hat, dem verdienstvollen Musikdirektor Herrn G. Flügel damit einen Ausdruck ihrer Hochschätzung geben zu können, so werden sich auch alle Zuhörer gern und dankbar der Stunde erinnern, wo sie Flügel'sche Tonwerke der verschiedensten Art in so gelungener Wiedergabe hören konnten, wie es hier der Fall war. —t.

Aus den Provinzen.

Anklam. Der Bürgermeister Albrecht in Carlshafen ist zum Beigeordneten unserer Stadt gewählt worden.

Patentschau.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.*)

Eine Maschine zum Zusammennähen von Teppichen an ihren Längskanten ist Gegenstand des Patentes Nr. 63997 von F. **Ames** in Chicago. Die zu nähenden Teppiche liegen auf einem Tisch, während die Maschine mit Hülfe eines Wagens an deren Kanten entlang geführt wird! Der Antrieb der Maschine erfolgt durch Elektrizität; durch einen stellbaren Widerstand in der Stromleitung, eine auf die Achse des Elektromotors wirkende Bremse und eine Anzeige- und Feststellvorrichtung erfolgt die Regulirung des Ganges. Alle diese Mechanismen können gleichzeitig von einem Tritthebel aus bewegt werden. Die die Kanten provisorisch zusammen haltenden Heftnadeln werden während des Nähens selbstthätig aus dem Stoff herausgezogen.

Die Verbindung eines Lederhalters oder einer Ziehfeder mit dem Tintenbehälter nach dem Patent Nr. 64059 von H **Siegert** in Breslau erübrigt das Eintauchen des Schreib- oder Zeichen-Werkzeuges. Die Tinte wird durch einen Schlauch ununterbrochen zugeführt, indem dieser Schlauch einerseits mit dem Federhalter, bezw. der Zeichenfeder verbunden ist, andererseits in den Tintenbehälter mündet. Den Zufluß der Tinte vermittelt entweder Luftdruck oder wenn man den Tintenbehälter höher legt, als die Arbeitsfläche — der natürliche Flüssigkeitsdruck.

Von J. M. **Riley** in Harrison, V. St. A. wird im Patent Nr. 63871 ein **elektrischer Kamm** vorgeschlagen. Im hohlen Rücken des Kammes sind die abwechselnd aus Metallen von verschiedener Leitungsfähigkeiten bestehenden Zähne unter Anwendung von isolirenden Zwischenstücken befestigt. In Durchbohrungen der Zwischenstücke befindet sich die Erregermasse. Der elektrische Strom wird bei der Benutzung des Kammes auf die Haut übertragen.

H. Ch. G. **Siebentop** in Husum bringt am Schiffsbug ein **Greifrad zum Brechen des Eises** bez. zur Fortbewegung auf dem Eise an. (D. R.-P. Nr. 64,277.) Dasselbe ist auf einer waagerechten, über dem Wasserspiegel gelagerten Welle befestigt, auf seinem Umfange mit Stahlzähnen ausgerüstet und wird von einem Motor in Umdrehung versetzt.

*) Abonnenten dieser Zeitung ertheilt das Bureau freie Auskunft über Patente, Marken- und Musterschutz.

Vermischte Nachrichten.

— Der Tod Lothar Bucher's ruft den Steuerverweigerungs-Prozeß von 1850 in die Erinnerung. Den Vorsitz führte damals der Appellationsgerichtsrath von Caprivi; als Vertheidiger erschienen Dorn, Volkmar, Gall und der spätere Polizeirath Dr. Stieber. Angeklagt waren 42 Abgeordnete, die am 15. November 1848 die Steuerverweigerung beschlossen und diesen Beschluß in den Provinzen verkündet hatten. Zur Stelle waren 36 Abgeordnete. Am schwersten schien gerade der damalige Assessor Lothar Bucher belastet. Er hatte eine Proklamation drucken und verbreiten lassen, worin er die Bürgerschaft zur einmüthigen Erhebung für die Nationalversammlung aufforderte. Zu einer von den Gemeindebehörden Stettins an den Präsidenten von Unruh abgesandten Deputation sollte er gesagt haben, Magistrat und Stadtverordnete hätten die Pflicht, dafür zu sorgen, daß sie beim Aufstehen der Bauern sich der königlichen Kassen bemächtigen müßten; gehe es nicht im Guten, so gehe es mit Gewalt. Endlich sollte Bucher in einem Schreiben an den Magistrat zu Stolp erklärt haben, er halte es für eine Pflicht der Volksvertreter, überall, wo die Stimmung der Bevölkerung günstigen Erfolg verspreche, dem Gebot der Nothwehr folgend, gegen die bewaffneten Attentate des Ministeriums Brandenburg einen bewaffneten Widerstand zu organisiren. . . . . Die Vertheidigungsrede von Lothar Bucher, wie die von Schulze-Delitzsch waren oratorische Meisterstücke. Alle „Steuerverweigerer", soweit sie erschienen waren, wurden freigesprochen, nur gegen Lothar Bucher war, wie aus den letzten Worten des Vertheidigers hervorgeht, das „Schuldig" ausgesprochen worden. Das Urtheil gegen ihn lautete auf Verlust der Nationalkokarde und seiner Aemter als Ober-Gerichts-Assessor und Stadtverordneter, sowie zu fünfzehn Monaten Festungshaft. Bucher entzog sich der Strafe durch die Flucht nach England.

— Bei dem Bankett, welches am Montag zu Ehren der deutschen Distanzreiter bei Sacher in Wien stattfand, war ein Tischtuch, welches sich im Besitze der Frau Eduard Sacher befindet, Gegenstand reger Aufmerksamkeit. Auf diesem Tischtuch, das auf eine Tafel gespannt ist, sieht man zwei große Reiterfiguren, einen preußischen und einen österreichischen Offizier zu Pferde. In der Ecke links befindet sich der gestickte Namenszug des Barons von Reitzenstein, des Gewinners des österreichischen Preises. Rings um die beiden Reiterbilder hatten sämmtliche deutsche Theilnehmer des Distanzrittes ihren Namen eigenhändig geschrieben. Frau Sacher wird nunmehr auch die Namenszüge sticken und das Tischtuch als eine Erinnerung an den großen Reiterkampf aufbewahren.

— Der frühere langjährige Vorsitzende des deutschen Lehrervereins, Lehrer O. Tiersch, welcher wegen eines schweren Leidens gezwungen war, aus dem geschäftsführenden Ausschuß auszuscheiden, empfing dieser Tage von dem Gesammtvorstande des Vereins eine künstlerisch ausgeführte Adresse, in welcher ihm der Dank für seine hohen Verdienste um den deutschen Lehrerverein ausgesprochen wird.

— Der Anarchisten-Häuptling Most, genannt der „tolle Hans", geht in sich und mahnt jetzt in seiner „Freiheit" zur Mäßigung. Den Anlaß hat ihm ein Attentat bei dem Ausstande in Homestead gegeben, als dessen geistiger Urheber er bezeichnet wurde. Er erklärt jetzt in seiner Zeitung, er sei dessen überdrüssig, Jedermanns Prügeljunge zu sein, und verhöhnt zugleich die „Propaganda der That". Dafür bedenkt ihn nur die Londoner „Autonomie" mit folgendem duftigen Liebesbrief: „Johann Most, Schurke! Da haben wir Dich! Endlich hast Du das Visir gelüftet. Daß Du ein persönlicher Feigling bist, ist aller Welt bekannt. Da Du noch bei jeder Gelegenheit das Hasenpanier ergriffen, wo es sich um persönlichen Muth handelte, das wissen wir schon lange; wir haben auch nie erwartet, daß Du Feiger je ein Attentat verüben würdest. Aber bis zu diesem Tage hast Du noch allen unsern Märtyrern (!) Loblieder gesungen. Schurke! Zu welchem Zweck hast Du s. Z. die „Kriegswissenschaft" herausgegeben, etwa um Hasen zu schießen? Mit einem Male stellst Du die ganze Vergangenheit auf den Kopf und erklärst: Amerika sei kein Land für Attentate, weil, nun ja, weil es Dir vielleicht auch noch einmal an den Kragen gehen könnte. Sollen wir Dir die Artikel, welche Du über die Chicagoer Bombe geschrieben hast, so lange um die Ohren hauen, bis Dein weich gewordenes Gehirn sich wieder setzt und Du Dich erinnerst, wer und was Du einst warst?"

— (Beim Analphabeten-Start.) „Abschützen vor! Nanu, wirds bald?! — Peschke, Pritzkow, Marten, wollt Ihr mal jleich starten! Die namhaft gemachten Vaterlandsvertheidiger traten aus Reih und Glied und marschirten auf den vor der Mitte der Kompagnie stehenden „Spieß" los, der, sein mächtiges Dienstbuch durchblätternd, noch einen vierten Mann aufrief und dann, nachdem er sein Portefeuille in den Waffenrock gezwängt, wie folgt fortfuhr: „Ihr vier Mann hoch, die man noch een X für'n U machen kann, werd't von jetzt an als Kompagnie-Studenten die Unteroffizier Bombitzkische Hochschule besuchen. Jott sei Dank wird das Häuflein der Analphabeten von Jahr zu Jahr immer kleener und kleener, und wenn wir erst dahin jelangt sind, daß wir überhaupt keene Kompagnieschule mehr brauchen, denn is det joldene Zeitalter da. Aber bis dahin wird noch so mancher Kommabacillus die Elbe lang schwimmen, folglich, Kerls, sperrt beim Elementarunterricht die Ohren uff und beweist, dat det Sprüchwort Quatsch is, das da besagt: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. — Brook, halten Sie jefälligst den Rand! Wenn Ihnen Ihr Vater keine Humanitätsbildung hätte anjedeihen lassen können, denn wären Sie ooch nich bis nach Quarta jekommen und könnten jetzt vielleicht mit die Andern hier am wissenschaftlichen Distanzritt theilnehmen. Lachen Sie nich, Mann! Wer mit neun Semestern aus die Quarta abjejangen wurde, hat dazu keene Veranlassung. So, und nun, Bombitzki, schreiben Sie sich Ihre vier Studenten uff. Der Einjährig-Freiwillige-Gefreite Bauer wird Ihnen in Ihrer Professoren-Thätigkeit unterstützen, der is Philologe von Profession und versteht den Rummel auf dem ff. Nicht wahr, Gefreiter Bauer?" — „Zu Befehl, Herr Feldwebel — machen wir!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Oktober. Wetter: Schön. Temperatur + 11° Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: O.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 150—154 bez., per Oktober 154,50 B. u. G., per Oktober-November 154,50 B. u. G., per November-Dezember 155,50 bez., per April-Mai 161,50 bez.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 134—138 bez., per Oktober 138,50 bez., per Oktober-November 138,50 bez., per November-Dezember 138,50—139,00 bez., gestriger Nachtrag 138,50 bez., per April-Mai 143,00 bez., 142,50 B. u. G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 135—142, Märker 136—144.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 136 bis 141 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,4 bez., per Oktober 70er 32,4 nom., per Oktober-November 70er —,— nom., per April-Mai 70er 32,8 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 154,50, Roggen 138,50, 70er Spiritus 32,4, Rüböl —,—.

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, —,— Zentner Roggen.

Berlin, 14. Oktober. Weizen per Oktober 154,00 bis —,— Mark, per November-Dezember 154,75 Mark per April-Mai 159,50 Mark.

Roggen per Oktober 143,50 bis 142,75 Mark, per November-Dezember 142,25 Mark. per April-Mai 144,25 Mark.

Rüböl per Oktober 49,40 Mark, per April-Mai 50,40 Mark.

Spiritus loko 70er 35,10 Mark, per Oktober 70er 34,00 Mark, per November-Dezember 70er 32,60 Mark, per April-Mai 70er 33,70 Mark.

Hafer per Oktober 148,25 Mark, per April-Mai 143,75 Mark.

Petroleum per Oktober 22,50 Mark.

London. Wetter: regnerisch.

Berlin, 14. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Konsols 4%	107,00	London kurz	—,—
do. do. 3½%	100,70	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	87,00	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,70	Paris kurz	—,—
Italienische Rente	92,70	Belgien kurz	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,30	Bredow. Cement-Fabr.	—,—
Ungar. Goldrente	95,65	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	75,25
Rumän. 1881er amort. Rente	97,30	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	194,75
Serbische 5% Rente	76,00	„Union", Fabrik chem. Produkte	121,2
Griechische 5% Goldrente	57,75	**Ultimo-Kourse**	
Russ. Boden-Credit 4½%	98,45	Disconto-Commandit	186,10
do. do. von 1880	96,70	Berliner Handels-Gesell.	135,90
Mexikan. 6% Goldrente	80,10	Oesterr. Credit	167,10
Oesterr. Banknoten	170,20	Dynamite-Trust	133,25
Russ. Banknot. Cassa	204,25	Bochumer Gußstahlfabrik	1[illegible]6,[illegible]0
do. do. Ultimo	—,25	Laurahütte	110,10
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,25	Harpener	136,90
do. (110) 4%	101,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	115,80
do. (100) 4%	100,75	Dortm. Union St.-Pr. 6%	61,90
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,10	Ostpreuß. Südbahn	69,60
Stett. Vulc.-Act. Litt. B	107,50	Marienburg-Mlawka-bahn	59,10
Stett. Vulc.-Prioritäten	127,75	Mainzerbahn	114,40
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	112,40
do. 6 proz. Prioritäten	—,—	Lombarden	42,60
Petersburg kurz	203,60	Franzosen	—,—

Tendenz: fest.

Paris, 13. Oktober, Nachmittags. (Schlußkourse.) Matt.

	Kours	vom 12
3% amortisirb. Rente	99,60	99,70
3% Rente	99,27½	99,45
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,17½	93,30
Oesterr. Goldrente	97,00	96⅞
4% ungar. Goldrente	95,58	95,56
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	96,80	97,10
4% unifiz. Egypter	501,25	501,25
4% Spanier äußere Anleihe	64⅜	64⅜
Convert. Türken	22,17½	22,17½
Türkische Loose	91,50	90,50
4% privil. Türk.-Obligationen	436,00	436,00
Franzosen	626,25	625,00
Lombarden	223,75	223,75
„ Prioritäten	320,00	320,00
Banque ottomane	602,00	600,00
„ de Paris	685,00	687,00
„ d'escompte	221,00	221,00
Crédit foncier	1120,00	1120,00
„ mobilier	136,00	136,00
Meridional-Aktien	645,00	645,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ „ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	386,25	383,10
Suezkanal-Aktien	2636,00	2642,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	785,00	788,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	3960,00	3955,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	374,00	370,00
2¾ Cons. Angl.	97⅞	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⅞	122⅞
Wechsel auf London kurz	25,14½	25,15½
Cheque auf London	25,16	25,17
Wechs. Amsterdam k.	206,37	206,37
„ Wien. k.	208,12	208,00
„ Madrid k.	436,00	435,00
Comptoir d'Escompte neue	538,00	535,00
Robinson-Aktien	95,00	94,00
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	26,18	25⅞
3% Russen	79,80	80,70

Posen, 13 Oktober. Spiritus loko ohne Faß (50er) 52,70, do. loko ohne Faß (70er) 33,20. Still. — Wetter: Schön.

Bremen, 13. Oktober. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Stetig. Loko 5,85 nominell. Baumwolle schwach.

Wien, 13. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,93 G., 7,95 B., per Frühjahr 8,11 G., 8,14 B. — Roggen per Herbst 7,15 G., 7,18 B., per Frühjahr 7,15 G., 7,19 B. — Mais per Mai-Juni 5,45 G., 5,48 B. — Hafer per Herbst 5,89 G., 5,93 B., per Frühjahr 6,10 G., 6,13 B.

Amsterdam, 13. Oktober, Nachmittags. Weizen per November —, per März 187. Roggen per Oktober 152, per März 143.

Amsterdam, 13 Oktober Java-Kaffee good ordinary 56,75.

Amsterdam, 13. Oktober, Nachmittags. Bancazinn 57,00.

Antwerpen, 13. Oktober. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer fest. Gerste still.

Antwerpen, 13. Oktober, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13⅞ bez. u. B., per Oktober 13,75 B., per November-Dezember 13⅞ B., per Januar-März 14,00 B. — Ruhig.

Paris, 13. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Oktober 21,80, per November 22,10, per November-Februar 22,40, per Januar-April 22,80. Roggen matt, per Oktober 14,60, per Januar-April 15,40. Mehl weich., per Oktober 50,90, per November 50,20, per November-Februar 50,20, per Januar-April 50,50. Rüböl fest, per Oktober 59,50, per November 60,00, per November-Dezember 60,25, per Januar-April 61,00. Spiritus behauptet, per Oktober 46,25, per November 45,25, per November-Dezember 45,00, per Januar-April 45,25.

Paris, 13. Oktober, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 35,75. — Weißer Zucker ruhig, Nr 3 per 100 Kilogramm per Oktober 37,87½, per November 38,12½, per November-Januar 38,37½, per Januar-April 39,00.

Havre, 13. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Oktober 96,75, per Dezember 97,00, per März 97,25. — Behauptet.

London, 13. Oktober. 96% Javazucker loko 15⅝ ruhig. — Rübenrohzucker loko 13⅜, fest.

London, 13. Oktober. Chili-Kupfer 45,50, per 3 Monat 46,00.

Glasgow, 13. Oktober, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 7 d.

Newyork, 13. Oktober, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per November —,—. Weizen per Dezember 81⅝.

Newyork, 13. Oktober. Wechsel auf London 4,84½. — Petroleum in Newyork 6,00, in Philadelphia 5,95, rohes (Marke Parkers) 5,45. Pipe line certif. per November — D. 52 C. Mehl 3 D. 10 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 79¾ C. Rother Weizen per Oktober — D. 79 C., per November — D. 80 C., per Dezember — D. 81½ C. Getreidefracht 3. Mais per November 50⅝. Zucker 3. Schmalz [illegible] 8,60 nom. Kaffee Rio Nr. 7 16,25. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 15,35 Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 15,20. Weizen Anfangs-Kours, per Dezember 81⅝.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 13. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B. per November 4,35, per März 4,45, per Juni 4,55 Käufer.

Bradford, 13. Oktober. (W. T. B.) Wolle stetig, ziemlicher Begehr; Garne fest, mäßiger Umsatz; Stoffe ruhig.

Bankwesen.

London, 13. Oktober. Bankausweis.

Totalreserve Pfd. Sterl. 15,569,000, Abnahme 587,000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26,967,000, Abnahme 217,000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 26,086,000, Abnahme 804,000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 23,940,000, Abnahme 1,144,000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 32,581,000, Abnahme 584,000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 4,528,000, Abnahme 1,043,000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 14,400,000, Abnahme 609,000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 15,457,000, unverändert.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 41¾ gegen 41⅜ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 103 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 2 Millionen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Oktober. Der „Voss. Ztg." zufolge wird die Militärvorlage dem Bundesrathe am 20. Oktober zugehen. Gleichzeitig wird ihre Veröffentlichung erfolgen.

Hamburg, 14. Oktober. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind amtlich gemeldet 10 Choleraerkrankungen und 1 Todesfall, davon entfallen auf gestern 7 Erkrankungen und 1 Todesfall. Die Transporte betrugen gestern 7 Kranke.

Wien, 14. Oktober. Gestern Abend fand eine Versammlung statt, welche von 2000 Personen, unter denen sich viele Reichstags- und Landtags-Abgeordnete, Gemeinderäthe und Professoren befanden, besucht war. Die Versammlung nahm eine Resolution an, welche sich energisch gegen die Hetzereien der Antisemiten aussprach und die Behörden auffordert, energisch deren gemeinschädliches Gebahren zu unterdrücken.

Madrid, 14. Oktober. Wie hier verlautet, soll Kaiser Wilhelm das Ersuchen an die Königin gerichtet haben, eine Pathenstelle bei der jungen Prinzessin anzunehmen.

London, 14. Oktober. Eine Meldung des „Standard" aus Konstantinopel besagt, die Pforte hätte nunmehr beschlossen, die letzte russische Note zu beantworten. Die Antwort solle durch den Botschafter in Petersburg übermittelt werden und werde einfach die Versicherung enthalten, daß der Empfang Stambulows nur ein Akt der Höflichkeit gewesen, und daß die Türkei keineswegs beabsichtige, von der ihr durch die Verträge vorgeschriebenen Politik abzuweichen. Das Telegramm des „Standard" hebt zum Schlusse als bemerkenswerth hervor, daß der Botschafter Nelidoff seit seiner Rückkehr nach Konstantinopel dem Selamlik nicht beigewohnt habe.

London, 14. Oktober. Zahlreiche Polizisten, geführt von einem Polizeikommissar, verhafteten gestern den hierher geflüchteten Anarchisten Francis, welchen man für den Urheber der Explosion im Restaurant Very in Paris hält. Francis vertheidigte sich bei seiner Verhaftung verzweifelt und konnte nur mühsam nach dem Polizeiposten nach der Bow-Street abgeführt werden.

London, 14. Oktober. Mehrere hiesige Blätter veröffentlichen folgende Meldung: „Der deutsche Dampfer „Gertrud Woermann" traf mit 300 Negern, welche in Barbati und Jamaika für die Eisenbahnbauten im Kongo-Staate angeworben wurden, in Bomah ein. Die Neger weigerten sich an Land zu steigen, indem sie vorgaben, für eine englische Gesellschaft angeworben zu sein. Die Soldaten des Kongo-Staates mußten Gewalt anwenden und Feuer geben, wobei 4 Neger getödtet, ein italienischer Passagier verwundet und mehrere tödtlich verletzt wurden. Die ausgeschifften Neger mußten einen in französischer Sprache abgefaßten Kontrakt unterzeichnen, von welchem sie nichts verstanden. In Bomah herrscht wegen dieses Vorganges große Aufregung." Die Meldung ist mit großem Mißtrauen aufzunehmen, da englische Blätter schon öfter ähnliche Nachrichten verbreitet haben, ohne daß dieselben hinterher Bestätigung gefunden.

Petersburg, 14. Oktober. Zwischen dem Finanzminister Witte und Pobedenoszew ist ein Konflikt ausgebrochen. Im letzten Ministerrathe kam es zwischen beiden zu heftigen Auseinandersetzungen, welchen der Vorsitzende, Geheimrath Bunge, dadurch ein Ende machte, daß er bemerkte, ein derartiger Ton gehöre nicht zu den Gepflogenheiten des Ministerraths.

Trotz aller Dementis wird von maßgebender Seite bestätigt, daß die Aufhebung des Postens eines Militärbevollmächtigten am Berliner und Petersburger Hofe auf die Initiative des Zars nach einer Vereinbarung mit dem deutschen Kaiser, erfolgte.